

Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 1 (1923)

Heft: 2

Rubrik: Alterspflege = Séniculture

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alterspflege. Séniculture.

Alt-Leute-Weihnachten in der Stadt St. Gallen.

Im Jahre 1920 hat die Samariter-Vereinigung der Stadt St. Gallen die Sammlung für die Stiftung „Für das Alter“ das erstmal durchgeführt und zwar mit sehr erfreulichem Erfolg. Daraufhin wurde auch die Präsidentin dieser Organisation ersucht, die Bezirksvertretung für die Stiftung zu übernehmen. Sie hat diese Aufgabe als Samariterpflicht betrachtet und die Arbeit mit einem kleinen Stab getreuer Helferinnen übernommen. Alle Monate werden nun die unserer Obhut anvertrauten alten Leutchen besucht, die Beiträge übermittelt und Nachschau gehalten, wie und wo man noch etwa helfen könnte.

Rasch hat sich die Zahl der Gesuche verdoppelt und verdreifacht, so daß man sich leider anfangs letzten Jahres gezwungen sah, mit Rücksicht auf die vorhandenen Mittel mit dem städtischen Fürsorgeamt eine Einigung zu treffen, dahin gehend, daß die Stiftung zur Unterstützung nur noch diejenigen Alten in der Stadt übernehmen könne, die nicht vom Notstand und der Heimatgemeinde unterstützt werden, alle andern sollten von dorther besser berücksichtigt werden. All dies hatte zur Folge, daß etwa 150, über 65 Jahre alte, würdige Greise und Greisinnen von der Stiftung nicht mehr wie bis anhin bedacht werden konnten. Dies war hart, hart für die Betroffenen, hart für die, die es tun mußten.

Die Betroffenen fanden sich mit Ergebung in das Unvermeidliche, alle noch den einen Wunsch äußernd, doch wenigstens dann an Weihnachten dabei sein zu können. Wir verstanden diesen Wunsch so gut, hatten wir doch stets durch Gaben und gute Worte dafür gesorgt, daß die uns Anvertrauten zu den Christbaumfeiern für die alten Leutchen, zur sog. Alt-Leute-Weihnachten, eingeladen wurden.

Von der evangelischen Gesellschaft aus bestand dieser schöne Brauch, den Alten zu Weihnachten einen Lichterbaum anzuzünden, sie mit kleinen Gaben und Liedern zu erfreuen, schon viele Jahre. Von katholischer Seite wurde dann vor zwei Jahren diese schöne Feier auch eingeführt. Da sitzen sie dann

beisammen im hellen, heimelig geschmückten Saale, sehen den Tannenbaum im Lichterglanz als Zeichen Gottes ewiger Güte, erwärmen sich und erstarken beim Anblick all der vielen mit-sorgenden Altersgenossen und schlürfen ihre Schokolade mit Weihe und hohem Genuß. Ansprachen und Lieder verschönern die Stunden und leuchten ihnen wie der strahlende Christbaum hinüber ins kommende Jahr. Jedes ersorgt: Werde ich wohl nächstes Jahr noch dabei sein können? Also aller unserer Schützlinge Wunsch ging dahin, auch dies Jahr dabei sein zu können, auch wenn man nicht mehr zu den von der Stiftung Unterstützten gehörte. Ja, da hieß es denn, für Mittel sorgen; denn das Geld der Stiftung darf dafür nicht verwendet werden. Für 280 Alte braucht es schon etwas.

Die Samariter-Vereinigung entschloß sich daher, in einfachem Rahmen einen Unterhaltungsabend zu veranstalten und den Reinertrag für die Weihnachtsbescherung zu verwenden. Einige Vereine und auch das Blindenorchester waren gerne zur Mitwirkung bereit, sodaß Gesang, Musik, lebende Bilder, Reigen und humoristische Einlagen ein abwechslungsreiches, schönes Programm ergaben, das, verbunden mit der Zweckbestimmung, zirka 700 Personen in den großen Saal des „Schützengartens“ lockte. Aus allen Schichten der Bevölkerung kamen Männer und Frauen, um ihre Sympathie für das notleidende Alter zu bekunden. Der verdienstvolle Präsident des st. gallischen Kantonalkomitees für die Stiftung, Herr Dekan Steger, gab deshalb in seiner Begrüßungsrede seiner Freude darüber in warmen Wörtern Ausdruck, daß die Einsicht, dem bedürftigen Alter helfen zu müsesn, immer weitere Kreise umfasse. Der Berichterstatter sagte über diesen Abend: „Die ganze, eindrucksvoll und erhebend verlaufene Veranstaltung trug das Gepräge einer schönen und schlichten Feier zum Wohle der einer materiellen Hilfe würdigen und bedürftigen alten Personen beiderlei Geschlechts in der Stadt St. Gallen. Wir haben die Überzeugung, daß neben dem willkommenen Netto-Erlös zugunsten des notleidenden Alters dieser Unterhaltungsabend die Erkenntnis zu einer noch viel tatkräftigeren und intensiveren Fürsorge „Für das Alter“ wachrufen und weiterverbreiten wird.“

Die Veranstalter selber waren über den Erfolg beglückt, konnten doch Fr. 1000.— als rein Netto-Ertrag notiert und damit die Weihnachtswünsche vieler Alten erfüllt werden. Es werden

im ganzen gegen 500 alte Männer und Frauen zu den Feiern eingeladen, wer krankheitshalber nicht kommen kann, dem wird die willkommene, kleine Gabe nachher ins Heim gebracht. Auch die alten Blinden werden nicht vergessen. Aber der eigentliche Wert der Veranstaltung liegt bei unsren Schützlingen, nicht bei den Gaben, der Wert liegt vielmehr beim Zusammensein, bei der Erkenntnis des gemeinsamen Fühlens, Leidens und Tragens. E. W.

Bibliographie

Manuel des œuvres religieuses, charitables et sociales du canton de Fribourg. Par Léon Genoud, directeur du Technicum, publié par la commission cantonale de charité. Fribourg 1923.

Ce volume composé sur le désir de feu Mgr. Bovet, évêque, comprenant la nomenclature des œuvres confessionnelles — ceci sur la demande de Mgr. Besson qui a écrit la préface de ce livre — complète admirablement le grand manuel du pasteur Wild sur la „Prévoyance sociale en Suisse“, en ce qui regarde le canton de Fribourg. L'unité de l'activité religieuse, sociale et charitable est intéressante à suivre dans cette monographie fribourgeoise; elle est développée sans prétention littéraire ni scientifique, mais constitue un document de 336 pages, facile à consulter. L'auteur, extrêmement versé dans les questions d'assistance sociale de son canton, lui a rendu un grand service en faisant connaître — sous une forme aussi utile qu'intéressante — les nombreuses œuvres religieuses, sociales et caritatives qu'il passe en revue dans cette publication.

Parmi toutes ces œuvres, celles qui s'intéressent plus particulièrement à la vieillesse, sont peu nombreuses dans le canton de Fribourg, comme du reste ailleurs en Suisse aussi. Elles sont traitées en 8 pages, conjointement avec les Maisons de pauvres. Signalons, en dehors du Comité cantonal fribourgeois de „Pour la Vieillesse“ qui s'identifie avec la „Commission cantonale de charité“, l'asile de vieillards annexé à l'Hôpital des Bourgeois du chef-lieu. Cet asile reçoit 70 pensionnaires, bourgeois et bourgeois de la cité, qui ne paient aucune pension, mais qui, à leur entrée, doivent faire don à l'établissement de toute leur